

Kanton Aargau

Bildungsstatistische Informationen

2002



© Statistisches Amt Kanton Aargau



Staatskanzlei Statistisches Amt
Departement Bildung, Kultur und Sport

Inhalt

1. Kindergarten und Volksschule	2
1.1 Leichter Rückgang der Volksschülerinnen und -schüler	2
1.2 Verfünfachung bei den Einschulungsklassen seit 1977	3
2. Lehrpersonen	4
2.1 Zahl der Frauen bei den Volksschullehrpersonen weiter ansteigend	4
2.2 Zahl der Mittelschullehrpersonen relativ stabil	5
2.3 Zwei Drittel aller Berufsschullehrpersonen an gewerblich-industriellen Schulen	6
3. Normaljahrgang	8
3.1 Entwicklung des Normaljahrgangs im Volksschulbereich	8
3.2 Markanter Rückgang des Normaljahrgangs an Berufsschulen	10
3.3 Unterschiedlicher Normaljahrgang an Maturitäts- und Diplomschulen	12
4. Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz	14
4.1 Anteil ausserkantonaler Studierender	14
4.2 Unterschiedliche Attraktivität der einzelnen Studiengänge für ausserkantonale Studierende	15

Vorwort

Das Bildungswesen spielt heute für unsere Wirtschaft und Gesellschaft eine zentrale Rolle. Bildung ist eine der Hauptaufgaben unseres Kantons, ihre hohe Qualität einer der wichtigsten Wettbewerbsvorteile gegenüber andern Ländern. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen verlangen eine laufende Beobachtung und Anpassung oder gar Neuausrichtung unserer Bildungsinstitutionen. Eine gezielte und wirksame Reform des Bildungssystems ist aber nur möglich, wenn Rahmenbedingungen, Funktionsweisen und Wirkungen desselben bekannt sind.

Bildungsstatistische Informationen tragen dazu bei, die gewünschte Transparenz im aargauischen Bildungswesen herzustellen. Sie ordnen die Fülle des vorhandenen statistischen Materials mit Grafiken und Begleittext und leuchten mit aussagekräftigen Zahlen wesentliche Elemente und Wirkungen des Bildungswesens aus. Diese bildungsstatistischen Informationen stützen sich auf Datensammlungen und Auswertungen des Statistischen Amtes in Zusammenarbeit mit dem Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau ab.

Die vorliegende Publikation von bildungsstatistischen Informationen erscheint 2002 zum ersten Mal. Sie stellt eine Auswahl aktueller Bildungsdaten aus allen Themenfeldern des Bildungswesens, vom Kindergarten bis zur Fachhochschule, von den Lernenden bis zu den Lehrpersonen dar. Bildungsstatistische Informationen werden jährlich zu Beginn eines neuen Schuljahres erscheinen.

Regierungsrat Rainer Huber
Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport



1. Kindergarten und Volksschule

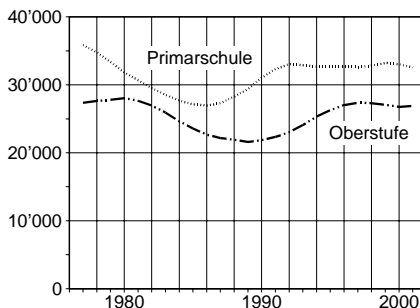
1.1 Leichter Rückgang der Volksschülerinnen und -schüler

Die Zahl der Volksschülerinnen und -schüler war zwischen 1977 und 1987 stark rückläufig. Sie hat in diesen zehn Jahren um 21% von 67'111 auf 52'788 Lernende abgenommen. Danach stieg die Zahl in zwölf Jahren bis 1999 um 24% auf einen Bestand von 65'610 Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule. In den letzten beiden Jahren war die Zahl wieder leicht rückläufig und beträgt 64'822 Lernende im Jahr 2001.

Diese 64'822 Volksschülerinnen und -schüler setzen sich zusammen aus insgesamt 61'342 Lernenden der Einschulungsklassen, der Primarschule und der Oberstufe. Die verbleibenden 3'480 oder 5% der Schülerinnen und Schüler besuchen die Schulformen "Kleinklasse", "Werkjahr", "Berufswahljahr", "Integrations- und Berufsfindungsklasse" und "Sonderschule".

Jahr	Kindergarten	Einschulungs-klasse	Primar-schule	Ober-stufe ¹⁾
1980	9 624	477	31 804	28 055
1985	10 350	670	27 159	23 554
1990	12 762	922	31 100	21 908
1995	13 401	1 466	32 779	26 283
2000	12 577	1 809	32 993	26 791
2001	12 530	1 834	32 587	26 921

1) Real-, Sekundar- und Bezirksschule



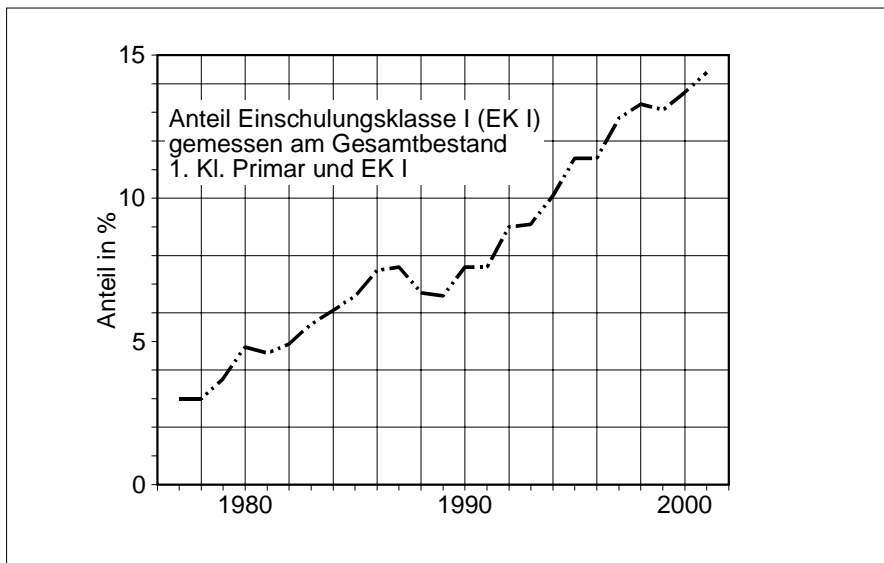
Die Anzahl Kindergartenkinder hat sich von 1977 bis 1997 um 46% von 9'185 auf 13'454 erhöht. Diese Steigerung ist einerseits auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen, andererseits aber auch auf das vermehrte Führen eines Kindergartenjahres für die Fünfjährigen. 2001 waren es 12'530 Kinder, die einen Kindergarten besuchten.

Die Anzahl Primarschülerinnen und -schüler hat von 1977 bis 1986 um 25% von 35'843 auf 26'965 Lernende abgenommen. Danach nahm die Anzahl Primarschülerinnen und -schüler wieder zu. Im Jahr 2001 hatte die Primarschule einen Bestand von 32'587 Lernenden.

Die Anzahl Oberstufenschülerinnen und -schüler (Sekundarstufe I) mit den Typen Real-, Sekundar- und Bezirksschule erreichte 1980 mit 28'055 Lernenden einen Höchststand. Danach nahm die Anzahl Schülerinnen und Schüler ab und betrug 21'639 im Jahr 1989. In den Neunzigerjahren erhöhte sich ihre Zahl wieder und lag im Jahr 2001 bei 26'921 Lernenden.

1.2 Verfünfachung bei den Einschulungsklassen seit 1977

Im Jahr 1976 wurden die Einschulungsklassen eingeführt. In diesem Schultyp wird der Ausbildungsstoff der ersten Primarschulklasse verteilt auf zwei Jahre unterrichtet. Die Anzahl Schülerinnen und Schüler in den Einschulungsklassen hat sich von 1977 bis 2001 von 372 auf 1'834 Lernende ständig erhöht. Damit haben sich die Zahl der Lernenden der Einschulungsklassen in 24 Jahren verüffacht.



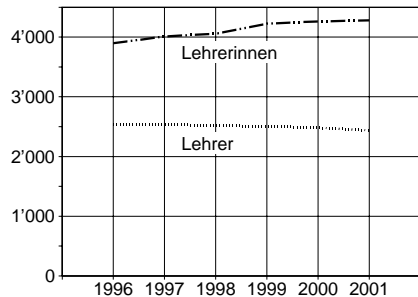
Wird die Anzahl Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr der Einschulungsklasse (EK I) am Gesamtbestand aller neu Eingeschulten gemessen, so steigt dieser Anteil im Zeitraum von 1977 bis 2001 von 3% auf 15% aller Eingeschulten.

2. Lehrpersonen

2.1 Zahl der Frauen bei den Volksschullehrpersonen weiter ansteigend

Seit 1996 stieg die Zahl der Volksschullehrpersonen von 6'447 auf 6'721 Personen an, um 274 Personen oder 4,3%. Die Vollzeitäquivalente, das heisst, die aus dem Total der Pensen errechneten vollen Lehrstellen, erhöhten sich in diesem Zeitraum von 4'365 auf 4'461, also um 96 Stellen (+2,2%). Zwischen 2000 und 2001 verzeichnete die Zahl der Lehrpersonen erstmals wieder eine Abnahme.

Jahr	Lehrpersonen Total		Vollzeit-äquivalente	
	absolut	Index	absolut	Index
1996	6 447	100,0	4 365	100,0
1997	6 564	101,8	4 437	101,6
1998	6 578	102,0	4 452	102,0
1999	6 737	104,5	4 539	104,0
2000	6 752	104,7	4 518	103,5
2001	6 721	104,3	4 461	102,2



Jahr	Lehrerinnen		Vollzeit-äquivalente	
	absolut	Index	absolut	Index
1996	3 900	100,0	2 386	100,0
1997	4 017	103,0	2 469	103,5
1998	4 061	104,1	2 494	104,5
1999	4 229	108,4	2 587	108,4
2000	4 269	109,5	2 608	109,3
2001	4 284	109,8	2 610	109,4

Über den ganzen Zeitraum betrachtet stieg die Zahl der Lehrerinnen deutlich an, diejenige der Lehrer war dagegen rückläufig (+9,8% gegenüber -4,4%). Dadurch erhöhte sich der prozentuale Anteil der Frauen bei den Volksschullehrpersonen von 60,5% (1996) auf 63,7% (2001).

2.2 Zahl der Mittelschullehrpersonen relativ stabil

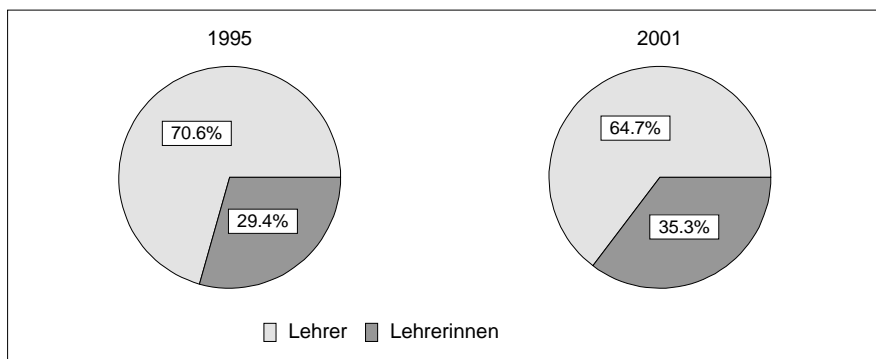
Im November des Jahres 2001 waren an den Mittelschulen des Kantons Aargau insgesamt 604 Lehrpersonen beschäftigt. 391 Personen (64,7%) waren männlichen und 213 Personen (35,3%) weiblichen Geschlechts.

Gegenüber dem Jahr 1995 sank die Zahl der Lehrpersonen um 19 Personen (-3,0%), wobei nur die Lehrer ein Minus (49 Personen) verzeichneten, die Lehrerinnen dagegen ein Plus von 30 Personen. Damit stieg der Frauenanteil bei den Mittelschullehrpersonen des Kantons Aargau von 29,4% (1995) auf 35,3%. Im letzten Jahr stagnierte die Zahl der Lehrpersonen.

Jahr	Lehrpersonen		Vollzeit- äquivalente	
	Total	weiblich	Total	weiblich
1995	623	183	391	90
1996	613	192	381	94
1997	611	200	389	104
1998	613	207	392	107
1999	600	202	391	108
2000	602	205	386	109
2001	604	213	385	110

Den insgesamt 604 Lehrpersonen im Jahr 2001 entsprechen 385 volle Stellen. Die Geschlechterverteilung fällt bei den Vollzeit-äquivalenten noch etwas deutlicher zugunsten der Lehrer aus (71,4% gegenüber 28,6%), weil ein höherer Anteil der Lehrerinnen teilzeitbeschäftigt ist.

Im Weiteren wird dies auch daraus ersichtlich, dass den insgesamt 213 Lehrerinnen nur 110 Vollzeitäquivalente entsprechen.



2.3 Zwei Drittel aller Berufsschullehrpersonen an gewerblich-industriellen Schulen

Im Schuljahr 2001/2002 (Stichtag Februar 2002) waren an den Berufsschulen des Kantons Aargau insgesamt 767 Lehrpersonen beschäftigt. 564 Personen (74%) waren männlichen und 203 Personen (26%) weiblichen Geschlechts.

Gegenüber 1997 stieg die Zahl der Lehrpersonen um 59 Personen (+8,3%), wobei die männlichen Lehrpersonen eine Zunahme von 36 Personen und die weiblichen von 23 Personen verzeichneten. Da die Zahl der Lehrerinnen relativ betrachtet stärker zunahm als die Zahl der Lehrer (+12,8% gegenüber +6,8%), stieg der Frauenanteil bei den Berufsschullehrpersonen des Kantons Aargau von 25,4% (1997) auf 26,5% (2001).

Jahr	Anzahl Lehrkräfte					
	kaufmännische Berufsschulen und Abteilungen an Berufsbildungszentren			gewerblich-industrielle Berufsschulen und Abteilungen an Berufsbildungszentren		
	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen
absolut						
1997	255	159	96	453	369	84
1998	244	149	95	468	378	90
1999	256	158	98	482	385	97
2000	276	161	115	500	400	100
2001	265	157	108	502	407	95
in Prozent						
1997	100,0	62,4	37,6	100,0	81,5	18,5
1998	100,0	61,1	38,9	100,0	80,8	19,2
1999	100,0	61,7	38,3	100,0	79,9	20,1
2000	100,0	58,3	41,7	100,0	80,0	20,0
2001	100,0	59,2	40,8	100,0	81,1	18,9

Den insgesamt 767 Lehrpersonen im Schuljahr 2001/2002 entsprechen 387 volle Stellen.

Die Gesamtzahl der Vollzeitäquivalente stieg seit 1997 um 39 Stellen (+11,2%) auf 387 im Schuljahr 2001/2002, wobei 9 Stellen der Zunahme auf die kaufmännischen Berufsschulen und Abteilungen fielen und 30 auf die gewerblichen. Die gewerblichen Berufsschulen und Abteilungen verzeichneten damit sowohl absolut als auch relativ betrachtet einen etwas stärkeren Anstieg als die kaufmännischen. Im Jahr 2001 wurden insgesamt 137 Vollzeitäquivalente im kaufmännischen und 250 im gewerblichen Bereich unterrichtet. Damit zählten die gewerblich-industriellen Berufsschulen und Abteilungen zwei Drittel aller Vollzeitäquivalente auf Berufsschulstufe.

Jahr	Anzahl Vollzeitäquivalente					
	kaufmännische Berufsschulen und Abteilungen an Berufsbildungszentren			gewerblich-industrielle Berufsschulen und Abteilungen an Berufsbildungszentren		
	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen
absolut						
1997	128	94	34	220	193	27
1998	125	89	36	230	199	31
1999	131	93	38	230	197	32
2000	139	96	42	247	212	36
2001	137	92	45	250	214	37
in Prozent						
1997	100,0	73,6	26,4	100,0	87,7	12,3
1998	100,0	71,1	28,9	100,0	86,6	13,4
1999	100,0	71,0	29,0	100,0	85,8	14,2
2000	100,0	69,4	30,6	100,0	85,6	14,4
2001	100,0	67,0	33,0	100,0	85,4	14,6

3. Normaljahrgang

3.1 Entwicklung des Normaljahrgangs im Volksschulbereich

Diejenigen Schülerinnen und Schüler einer Klasse, die diese altersgemäss (Heute: zwischen dem 1. Mai und dem 30. April des Folgejahres Geborene) besuchen, werden zum so genannten Normaljahrgang gezählt. Das heisst, sie haben beim Durchlaufen des Schulsystems zum Beispiel nicht repetiert und keine Klasse auf zwei Jahre verteilt absolviert, sie sind auch nicht frühzeitig eingeschult worden und haben keine Klasse übersprungen. Je höher der Prozentsatz, desto höher der Anteil der Schülerinnen und Schüler der Klasse, die im Normaljahrgang sind.

Jahr	Anteil Normaljahrgang in Prozent								
	Primarschule		Realschule			Sekundarschule		Bezirksschule	
	1. Kl.	5. Kl.	1. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	1. Kl.	4. Kl.	1. Kl.	4. Kl.
1976	82,6	74,3	55,1	49,7	69,8	60,6	80,0	78,0	69,9
1980	84,8	73,7	54,3	46,5	69,4	62,0	65,0	78,8	66,5
1985	88,7	76,4	52,6	48,7	64,7	66,1	66,3	79,8	68,7
1990	...	75,8	51,6	48,9	65,3	66,4	64,7	83,0	69,2
1998	88,7	71,7	44,1	44,9	49,4	62,6	61,4	79,5	70,0
1999	87,7	70,4	46,2	42,1	47,2	63,9	59,2	80,0	68,6
2000	88,0	69,9	45,4	39,3	44,0	62,6	56,8	79,1	66,5
2001	89,2	70,1	45,1	39,5	45,3	63,4	53,4	79,5	63,8

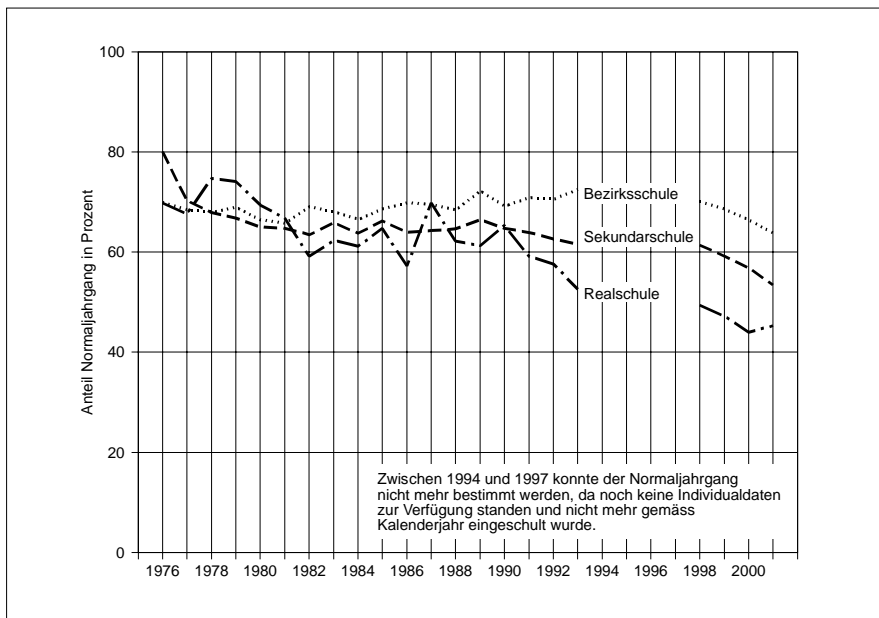
In der *Primarschule* ist aufgrund der Einführung der Einschulungsklasse im Jahr 1976 die prozentuale Zunahme des Normaljahrganganteils in der 1. Klasse Primarschule erklärbar. Kinder, die vorher mangels dieses Angebotes oftmals den Kindergarten wiederholten, drückten die Normaljahrgangsquote.

Die 5. Klasse besuchten 7 von 10 Kindern im Normaljahrgang. Hier trägt auch der Besuch der Einschulungsklasse zum Rückgang bei.

Für die *Sekundarstufe I* wurde 1973/1974 auch für die Oberschule (Heute Realschule) und die Sekundarschule das freiwillige 9. Schuljahr (4. Klasse) eingeführt. Im Jahr 1976 gehörten 69,8% beziehungsweise 80,0% dem Normaljahrgang an.

In der *Realschule* gehörten im Schuljahr 2001/2002 nur noch weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse dem Normaljahrgang an. In der 3. Klasse sind es nur noch 39,5%. Viele überalterte Schülerinnen und Schüler der Realschule treten am Ende der 3. Klasse aus. Das hat zur Folge, dass der Anteil in der 4. Klasse wieder ansteigt.

In der *Sekundar- und Bezirksschule* ist der Anteil im Vergleich zur Realschule in beiden dargestellten Klassen deutlich höher. Die 1. Klasse absolvieren 63,4% bzw. 79,5% im Normaljahrgang. Dieser Anteil sinkt bis in die 4. Klasse auf 53,4% bzw. 63,8%. Hauptgründe sind die erhöhte Durchlässigkeit in einen Schultyp mit höheren Anforderungen, was in der Regel mit dem Verlust eines Schuljahres verbunden ist. In der Bezirksschule wirkt sich auch die Zunahme der Repetitionen der 4. Klasse aus (2001: 123).



3.2 Markanter Rückgang des Normaljahrgangs an Berufsschulen

Eine Betrachtung der Zeitreihe von 1985 bis 2001 zeigt sowohl bei den gewerblich-industriellen als auch bei den kaufmännischen Berufsschulen einen markanten Rückgang der Anzahl Lehrlinge, die ihre Ausbildung im so genannten "Normaljahrgang" absolvierten.

Von 9'786 Auszubildenden an gewerblich-industriellen Berufsschulen absolvierten im Jahr 2001 44,1% den beruflichen Unterricht im Normaljahrgang. Im Vergleich zu 1985 ist ein Rückgang von 8,5 Prozentpunkten zu verzeichnen. 46,6% der Berufsschülerinnen und -schüler besuchten im Schuljahr 2001 den Unterricht im Normaljahrgang. Bei den Schülerinnen sind es 10,8 Prozentpunkte weniger (35,8%). Im Weiteren ist festzustellen, dass knapp die Hälfte der Schweizer und Schweizerinnen (47,1%) und gut ein Viertel der Ausländer und Ausländerinnen (27,5%) sich im altersgemässen Ausbildungsjahrgang befinden.

Jahr	Anteil Normaljahrgang an gewerblich-industriellen Berufsschulen				
	Total	Schüler	Schülerinnen	Schweizer/innen ¹⁾	Ausländer/innen ¹⁾
1985	52,6	53,8	47,3	...	...
1990	52,8	54,5	45,7	...	...
1995	48,8	49,3	46,7	...	...
1996	47,3	48,2	43,8	...	...
1997	47,2	48,1	43,6	...	...
1998	48,2	50,2	41,3	51,0	31,7
1999	47,5	49,6	40,5	50,7	29,4
2000	46,0	48,2	38,4	49,1	28,0
2001	44,1	46,6	35,8	47,1	27,5

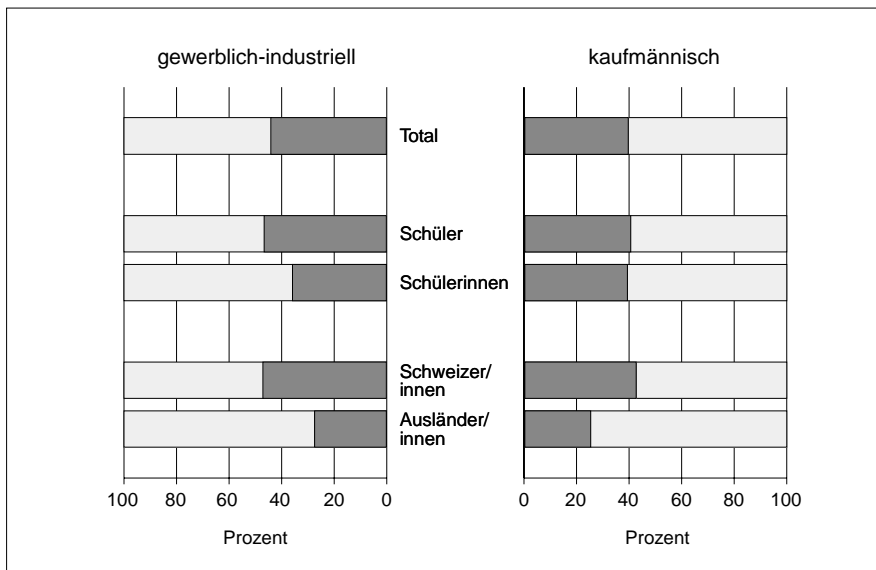
1) vor der Einführung von Individualdaten war der Normaljahrgang nach Nationalität nicht bestimmbar.

Ebenso markant ist der Rückgang der Schülerinnen und Schüler im Normaljahrgang an den kaufmännischen Berufsschulen. Besuchten 1985 noch rund die Hälfte den beruflichen Unterricht im Normaljahrgang, waren es im Jahr 2001 8,9 Prozentpunkte weniger (39,7%, was 1'742 Schülerinnen und Schülern entspricht).

Im Vergleich zu den gewerblich-industriellen Berufsschulen ist der Unterschied zwischen den Schülerinnen und Schülern an den kaufmännischen Berufsschulen mit 1,3 Prozentpunkten deutlich geringer. Auch hier befinden sich mit 25,4% nur rund ein Viertel der ausländischen Auszubildenden im altersgemässen Jahrgang.

Jahr	Anteil Normaljahrgang an kaufmännischen Berufsschule				
	Total	Schüler	Schülerinnen	Schweizer/innen ¹⁾	Ausländer/innen ¹⁾
1985	48,6	45,3	49,8	...	...
1990	49,9	46,9	51,1	...	...
1995	43,9	42,5	44,6	...	...
1996	44,7	44,1	45,0	...	...
1997	41,9	39,5	43,0	...	...
1998	44,7	44,6	44,8	47,6	31,1
1999	42,9	43,4	42,7	45,8	29,7
2000	41,9	43,0	41,4	44,9	27,0
2001	39,7	40,6	39,3	42,7	25,4

1) vor der Einführung von Individualdaten war der Normaljahrgang nach Nationalität nicht bestimmbar.



Warum befinden sich viele Berufslernende nicht im Normaljahrgang? Zum einen setzt sich auf der Sekundarstufe II tendenziell die auf der Sekundarstufe I zu beobachtende Entwicklung fort. Zum andern ist festzustellen, dass gemäss Schulstatistikerhebung 2001 67% aller Lehrlinge aus Real-, Sekundar- und Bezirksschule in die Lehre eintreten. Rund ein Drittel der künftigen Auszubildenden tritt somit nicht direkt von der Volksschule in eine Lehre ein (ohne Berufe im Gesundheitsbereich). Aufschlussreich wäre sicherlich eine Analyse der Gründe, die zu einem "gebrochenen" Ausbildungsgang führen.

3.3 Unterschiedlicher Normaljahrgang an Maturitäts- und Diplomschulen

Ist an Berufsschulen im Zeitraum 1985 bis 2001 ein Rückgang des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die sich im Normaljahrgang befinden, zu verzeichnen, so ist an den Maturitätsschulen in der gleichen Periode eine Zunahme von 3,8 Prozentpunkten festzustellen. Im Jahr 2001 besuchten 2'254 Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium im Normaljahrgang (69,3%)¹⁾ Der Anteil der Schülerinnen ist im genannten Beobachtungszeitraum konstant höher als derjenige der Schüler. Im Jahr 2001 besuchten 71,6% der Schülerinnen die gymnasiale Ausbildung in der altersgemässen Abteilung; im Vergleich dazu beträgt der Anteil der Schüler im Normaljahrgang 65,9%. Auffallend ist auch hier, dass der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler mit 53,5% wesentlich tiefer liegt als derjenige der schweizerischen Schülerinnen und Schüler.

Ein Vergleich mit der 4. Klasse der Bezirksschule zeigt, dass die entsprechenden Quoten nahe beieinander liegen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Mehrheit der Bezirksschülerinnen und -schüler, die in eine Maturitäts- oder Diplomschule übertreten, im Normaljahrgang ihre Ausbildung auf der gymnasialen Stufe fortsetzen.

1) Ohne Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene (AME)

Jahr	Total	Schüler	Schülerinnen	Schweizer/innen ¹⁾	Ausländer/innen ¹⁾
Maturitätsschulen					
1985	65,5	62,3	69,5	...	...
1990	69,0	66,6	71,6	...	...
1995	69,6	67,7	71,3	...	...
2000	70,9	67,9	73,0	72,5	53,9
2001	69,3	65,9	71,6	70,6	53,5
Diplomschulen					
1985	62,8	52,4	65,0	...	...
1990	62,7	49,6	67,2	...	...
1995	61,1	60,9	61,2	...	...
2000	56,0	54,1	56,7	58,2	35,0
2001	54,1	51,4	55,3	56,5	29,0

1) vor der Einführung von Individualdaten war der Normaljahrgang nach Nationalität nicht bestimmbar.

An den Diplomschulen ist ein ähnlicher Trend wie an den Berufsschulen festzustellen. Auch hier ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die sich im Normaljahrgang befinden, im Zeitraum von 1985 bis 2001 rückläufig. Befanden sich 1985 noch 62,8% der Lernenden im Normaljahrgang, so sind es im Jahr 2001 noch 54,1%, was 372 Schülerinnen und Schülern entspricht. Bei diesen Ausbildungsgängen kann festgestellt werden, dass der Anteil der Schülerinnen im Normaljahrgang leicht höher ist als derjenige der Schüler. Die Quote der Ausländerinnen und Ausländer, die sich in einer altersgemässen Abteilung befinden, ist mit 29,0% erheblich tiefer als diejenige der Schweizerinnen und Schweizer (56,5%).

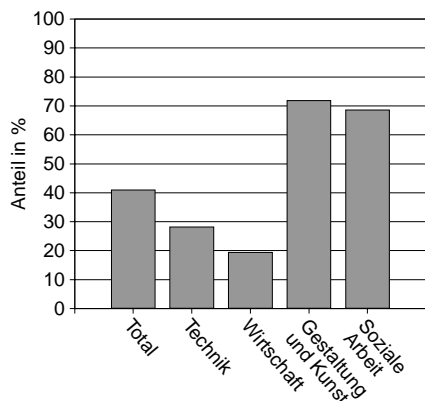
4. Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz

4.1 Anteil ausserkantonaler Studierender

Ein wichtiges Indiz für die Attraktivität einer Fachhochschule ist der Anteil der Studierenden aus anderen Kantonen beziehungsweise Regionen und aus dem Ausland. Dieser Anteil beträgt an der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz (ohne Pädagogik) insgesamt 41%, davon kommt ein geringer Anteil von 16 Studierenden oder 1,9% aus dem Ausland. Der grösste Teil der ausserkantonalen Studierenden stammt aus dem Kanton Zürich.

Departemente ¹⁾ Fachhochschule Aargau Nord- westschweiz	Studie- rende	ausserkantonale, ausländisch	
		absolut	in %
Technik	338	95	28,1
Wirtschaft	195	38	19,5
Gestaltung und Kunst	96	69	71,9
Soziale Arbeit	229	157	68,6
Total	858	352	41,0

1) ohne Departement Pädagogik



Herkunft der Studierenden mit Wohnsitz ausserhalb Kanton Aargau	ausserkantonale Studierende	
	absolut	in % ¹⁾
Kanton Zürich	121	14,1
Nordwestschweiz	84	9,8
Kanton Bern	61	7,1
Zentralschweiz	30	3,5
Ostschweiz	29	3,4
Westschweiz	9	1,0
Tessin	2	0,2
Ausland	16	1,9
Total	352	41,0

1) 100% = 858 Studierende der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz

4.2 Unterschiedliche Attraktivität der einzelnen Studiengänge für ausserkantonale Studierende

Auffallend sind die Unterschiede von Departement zu Departement. Der hohe Anteil nicht aargauischer Studierender in den Departementen Gestaltung und Kunst sowie Soziale Arbeit bestätigt, dass sich die entsprechenden Studiengänge überregional gut zu positionieren vermochten. In den noch jungen Studiengängen Industrial Design und Medienkunst kommen von insgesamt 96 Studierenden 21 aus dem Kanton Bern, wo kein entsprechendes Studienangebot vorhanden ist. Bereits an zweiter Stelle folgen 16 Studierende aus dem Kanton Zürich, wo ein direktes Konkurrenzangebot besteht. Im Departement Soziale Arbeit stammt von den insgesamt 229 Studierenden der grösste Anteil mit 53 Studierenden aus Zürich, gefolgt von 38 Studierenden aus anderen Kantonen der Nordwestschweiz.

Geringer ist der Anteil nicht aargauischer Studierender in den Departementen Technik und Wirtschaft. Die entsprechenden Studiengänge decken noch vorwiegend ein Grundangebot ab, das in allen andern Fachhochschulen inner- und ausserhalb der Nordwestschweiz ebenfalls zu finden ist. Im Departement Technik werden seit kurzem die innovativen und bisher einzigartigen Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Prozessmanagement Bau geführt. Im Departement Wirtschaft startet im Herbst ein neuer familien- und berufsbegleitender Studiengang Betriebsökonomie. Aufgrund ihrer spezifischen fachlichen Ausrichtung beziehungsweise neuen Studienform dürften die neuen Studiengänge ein überregionales Potenzial haben. Da sie erst vor kurzem gestartet sind oder erst starten werden, lassen sich darüber noch keine verlässlichen Aussagen machen.

Impressum

Herausgeber: Kanton Aargau
Staatskanzlei Statistisches Amt
Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)
Druck: Oeschger Druck, Zurzach
5500 Exemplare

Oktober 2002

Die Broschüre ist auf dem Internet abrufbar unter:
www.ag.ch/volksschule oder www.ag.ch/staag/daten/B15/index.html